



Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges 1914

Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren

Berlin, 1923

3. Berlin, den 29. Juli 1914. Graf Szögyény an Grafen Berchtold.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79448)

gnüge, daß Euer Exzellenz erklärt haben, territoriale Erwerbungen lägen nicht in unseren Absichten, sollte aber Österreich-Ungarn dennoch sich gezwungen sehen, zu einer nicht nur als vorübergehend aufzufassenden Okkupation serbischen Gebietes zu schreiten, Euer Exzellenz für diesen Fall mit Italien in einen Meinungs-austausch über eine ihm zu gewährende Kompensation treten werden.

Nachrichten, laut welchen an manchen Stellen in Italien man als Kompensation an Gebietsteile Österreich-Ungarns denke, seien auch hier eingelangt. Daß die Loslösung eines Gebietsteiles der Monarchie nicht einmal zur Diskussion gestellt werden dürfe, sei jedoch auch die hiesige Ansicht.

3

Graf Szögyény an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 318

Berlin, den 29. Juli 1914

Aufg. 6 Uhr 12 M. p. m.

Eingetr. 9 Uhr 7. p. m.

Chiffre — Streng geheim

Inhalt Euer Exzellenz Telegrammes Nr. 282 von gestern¹ zur Kenntnis des Reichskanzlers und des Staatssekretärs gebracht und auf ihren Wunsch ein Memorandum darüber übergeben.

Über die von Baron Conrad darin gestellten militärischen Anfragen wurde mir eine rechtzeitige Antwort zugesagt.

Unterstaatssekretär zweifelt nicht daran, daß die von Euer Exzellenz gewünschte Demarche in Bukarest (entsprechendes Ersuchen an König Karl) von hier aus sofort unternommen wird, doch befürchte er, daß der König auf die von Euer Exzellenz gemachten Vorschläge (rumänische Demarche in Petersburg, eventuell geheimes Telegramm König Karls an Kaiser Nikolaus oder Publizierung des Vertrages) nicht eingehen werde können.

Laut eines Telegrammes deutschen Vertreters in Bukarest habe ihm König Karl gestern erklärt, man könne darauf rechnen, daß er nicht Stellung gegen Dreibund nehmen werde, und zu gleicher Zeit dem österreichisch-ungarischen Gesandten mit Tränen in den Augen erklärt: »er sei wegen der momentanen Stimmung gegen die Monarchie nicht im stande, seinen Bündnispflichten im Konflikt-falle mit Rußland gerecht zu werden«.

Man hofft hier bestimmt, daß Rumänien auf Seite des Dreibundes bleiben wird, glaubt aber nicht an die derzeitige Möglichkeit der Veröffentlichung unseres Bündnisvertrages.

¹ Siehe II, Nr. 80.